



Der Markt muss die Produkte honorieren

"Die Schweiz betreibt eine innovative Agrarpolitik", erklärte EU-Kommissar Franz Fischler kürzlich gegenüber einer grossen Schweizer Tageszeitung. Fischler bezog sich dabei auf die eben vorgelegten Reformvorschläge der gemeinsamen Agrarpolitik, mit der er einen vergleichbaren Weg wie die Schweiz gehen will. Die Verbindung von Produktion und Direktzahlungen für die Bauern soll gekappt werden. In Zukunft soll die Ausschüttung öffentlicher Mittel an die Einhaltung von Umwelt-, Tierschutz- und Sicherheitsstandards gekoppelt werden.

Das Erbringen dieser Leistungen zugunsten der Gesellschaft liegt im Interesse der Allgemeinheit, bringt aber auch bedeutende Mehrkosten mit sich. Es ist gerechtfertigt, sie mit staatlichen Mitteln abzugelten, da sie zumeist nicht marktfähig sind. Der Hauptteil der bäuerlichen Einkommen resultiert aber weiterhin aus dem Produktverkauf. Folglich hängen die Einkommen in erster Linie von den erzielten Preisen ab. Diese wiederum werden massgeblich von den Marktstützungen beeinflusst, welche die Eidgenossenschaft gewährt, um die Produktionsnachteile im Vergleich zu unserer Konkurrenz im Ausland wenigstens teilweise auszugleichen. Angesichts dieser Tatsache und des immer intensiveren Konkurrenzkampfes dürfen die Marktstützungen auf keinen Fall abgebaut werden. In diesem Sinn engagiert sich der Schweizerische Bauernverband (SBV) auch in der Diskussion um die Agrarpolitik 2007, ebenso wie für die Gewährung eines Teuerungsausgleichs auf den Rahmenkredit, auf den die Bäuerinnen und Bauern das gleiche Anrecht wie jeder andere Wirtschaftssektor auch haben.

Die staatlichen Mittel dürfen auf keinen Fall ein Vorwand für Preissenkungen bei den Rohstoffen sein. Die Preise müssen zwischen Marktpartnern unter Berücksichtigung der Marktsituation festgelegt und den neuen Anforderungen, insbesondere im Bereich der Lebensmittelsicherheit, gerecht werden. Die Marktpartner dürfen nicht einfach auf die Politik verweisen, um sich nicht hinterfragen und ihre Strukturen und Margen nicht überprüfen zu müssen und nicht gemeinsam mit der ganzen Produktionskette nach Lösungen zu suchen, mit dem Ziel, anständige Produktpreise zu bezahlen. Die gewährten Preise müssen die Arbeit der Produzenten sowie ihre Professionalität und ihr Know-how vollständig abdecken, wenn wir weiterhin eine einheimische Produktion am Leben erhalten und die Herausforderungen, welche aus Europa auf uns zukommen, anpacken wollen.

Jacques Bourgeois
Stv. Direktor SBV

Brugg, 26.07.2002